

Satu Muhr-Arnold

Gernot Aich & Michael Behr: Gesprächsführung mit Eltern in der Kita

Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 2016, 289 Seiten, ISBN 978-3-7799-3347-2. EUR (D) 24,95/ EUR (A) 25,60/ CHF 35,90.

„Die Autoren stellen hier ein klar strukturiertes, praxisnahes und wissenschaftlich fundiertes Konzept zur erfolgreichen Planung und Durchführung von Elterngesprächen vor, das zeigt wie schwierige Situationen bewältigt werden können. Hier finden frühpädagogische Fachkräfte das Handwerkszeug, mit dem sie ihre Gesprächsführungskompetenz praktisch verbessern können.“ – So der Klappentext des Verlags zum vorliegenden Buch.

Als Psychologin im Kindergartenbereich, die seit vielen Jahren Eltern und Pädagoginnen beratend zur Seite steht, war meine Neugier groß, wie die beiden Autoren dieses anspruchsvolle Thema wissenschaftlich fundiert und praxisnah an die interessierten Leserinnen¹ heranbringen. Die Aufgaben im Bereich der Kleinkindpädagogik sind in den letzten Jahren vielfältiger geworden, im Bildungsplan ist nicht nur die pädagogische Unterstützung der Entwicklung der Kinder verankert, sondern auch die Bildungspartnerschaft zwischen Pädagoginnen und Eltern, die u. a. in regelmäßigen Gesprächen ihren Ausdruck findet. Der Bedarf an einem guten Fachbuch über Gesprächsführung mit Eltern, das sich direkt an die Pädagogen im Kleinkindbereich wendet und dabei die speziellen Gegebenheiten der Institution Kindergarten berücksichtigt, ist daher sicher gegeben.

Die beiden Autoren Aich und Behr bringen bereits eine reichhaltige Erfahrung aus der Weiterbildung von „Fachkräften in der Kita“ (wie die Formulierung in Deutschland für Pädagoginnen und Pädagogen im Kindergarten heißt) mit, und können daher gut auf die praktischen Herausforderungen und Klippen im Kindergartenalltag eingehen. Anhand des Gmünder

Modells für Gesprächsführung, das von ihnen entwickelt wurde, führen sie Schritt für Schritt an die Kunst der Gesprächsführung heran und werden nicht müde zu betonen, dass diese nicht nur den Eltern, sondern auch den Pädagoginnen selbst in ihrer Arbeitszufriedenheit zu Gute kommt. Die Grundbegriffe werden verständlich erklärt, es werden konkrete Beispiele für die Umsetzung gegeben und auch die dabei entstehenden Schwierigkeiten diskutiert. Konkrete Übungen dazu ermöglichen es, das Erlernte entweder für sich allein oder in der Gruppe auszuprobieren. Zur Vertiefung gibt es eigens gekennzeichnete Absätze, in denen die theoretischen Hintergründe erklärt werden, die, je nach Interesse, übersprungen oder auch später gelesen werden können.

Mit dem Gmünder Modell zur Gesprächsführung mit Eltern ging es den Autoren darum, „ein praxistaugliches Gesprächsmodell zu entwickeln, welches den Rahmenbedingungen der Elternberatung angepasst ist und den Praktikern vor Ort in der Kommunikation mit Eltern hilft.“ (S. 38) Als Grundlage haben sie den Personzentrierten Ansatz nach C. R. Rogers, die Transaktionsanalyse nach E. Berne und Komponenten des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes nach S. de Shazer genommen. Damit zeichnen sie eine spannende Landkarte für Gesprächsprozesse.

Das Buch besteht aus vier Teilen. Nachdem im ersten Teil ein Überblick über das Gmünder Modell gegeben wird, folgen die weiteren drei Teile dem Ablauf eines Gesprächs und die Kapitel den unterschiedlichen Prozessaspekten. Teil zwei beschäftigt sich mit dem genauen Wahrnehmen der Gefühle, Motivationen und Gedanken der Eltern, sowie der eigenen seelischen Einstellung: Es geht um die vier Grundeinstellungen nach dem O.K.-Geviert (Transaktionsanalyse): „Ich bin o.k.“, „ich bin nicht o.k.“, „du bist o.k.“, „du bist nicht o.k.“; und das

1 Im Sinne einer gendersensiblen Sprache werden abwechselnd beide Geschlechter verwendet.

Erreichen der optimalen Einstellung von „ich bin o.k., du bist o.k.“. Dann um die Grundhaltungen bedingungsfreie Wertschätzung als Kernbedingung der Beratungsbeziehung und Authentizität, die sich in der persönlichen Kompetenz zeigt (Personzentrierter Ansatz). Die Ich-Zustände dienen dabei als Landkarte (Transaktionsanalyse), um das Kommunikationsverhalten besser zu verstehen.

Nach der Problementfaltung stehen im dritten Teil die Klärungsprozesse der Anliegen in einem Gespräch im Vordergrund, bei denen die Sach- und Beziehungsebene zusammengeführt wird. Da wird die „empathische Reaktion als Grundlage einer Beratungsbeziehung und Königsweg zur Justierung der Kommunikation“ (S. 54) empfohlen. Es wird beschrieben wie mit dem Handwerkszeug der Ich-Zustände im Gespräch eine produktive Richtung eingeschlagen werden kann, die zum so genannten Erwachsenen-Ich für beide Gesprächspartner führen kann. Wie kann man die tatsächlichen Anliegen, Motivationen und Ziele klären um zu Lösungsumsetzungen und einem guten Vertrag zu kommen?

Im mit fast 100 Seiten umfangreichsten vierten Teil des Buches wird auf die großen Herausforderungen von schwierigen Gesprächen eingegangen. Er beschäftigt sich damit, wie im Konsens Lösungen zu finden sind – ein Thema, das Pädagoginnen oft vor große Herausforderungen stellt, da die Sichtweisen von beiden Gesprächspartnern sehr unterschiedlich sein können, mitunter auch die Wertschätzung fehlt. Wie verhält man sich, wenn man als Pädagogin persönlich angegriffen oder kritisiert wird? Wie, wenn Eltern finden, dass ihr Kind benachteiligt wird oder dass der Pädagoge inkompetent agiert oder Pädagoginnen den Erziehungsstil der Eltern für nicht förderlich für die Entwicklung des Kindes halten? Hier geben die Autoren sehr detaillierte Hinweise, worauf die Fachkraft achten muss, wenn sie ihre eigene Meinung im

Sinne der Authentizität einbringt ohne dabei die gute Beziehung zu den Eltern aufs Spiel zu setzen. Lösungsorientierte Fragen sollen dabei helfen Veränderungsprozesse bei den Eltern in Gang zu setzen, die eine Chance auf Nachhaltigkeit haben. Die letzten Kapitel sind drei großen Herausforderungen in der Gesprächsführung gewidmet: Da wären die Sackgassen, in die man während eines Gesprächs durch Haltungen des Examinierens, Dirigierens, Beschuldigens, Bagatellisierens oder Schwachsein auf Seiten der Fachkraft geraten kann. Dann geht es um den Umgang mit Beratungsresistenz und Problemblindheit auf Seiten der Eltern. Was tun, wenn Eltern ein Problem entweder gar nicht sehen, es vernebeln, indem sie ihm keine Bedeutung beimessen, das Problem zwar sehen, aber keine Lösungsmöglichkeit sehen? Und die letzte Herausforderung befasst sich mit Strategien im Umgang mit unproduktiven Kommunikationsmustern, die in Form der transaktionsanalytischen Spiele (z. B. das „Ja, aber“-Spiel oder das „Ich bin dumm“-Spiel) beschrieben werden.

Den Autoren gelingt es in diesem Lehrbuch klar strukturiert in die Kunst der Gesprächsführung einzuführen und mit vielen praktischen Beispielen auf die spezielle Situation von Kleinkindpädagoginnen einzugehen. Das Buch zeigt die Komplexität von Beratungssituationen und macht auch deutlich, dass Gesprächsführung nur mit der Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Person gelingen kann. Die Kombination der drei verschiedenen Beratungskonzepte, Personzentrierter Ansatz, Transaktionsanalyse und systemischer Ansatz, im Gmündner Modell zur Gesprächsführung erweist sich als stimmig. Klar ist, dass das Buch keine praktische Weiterbildung ersetzen kann, aber es kann bereits Gelerntes gut begleiten und macht durch die zahlreichen Übungsvorschläge Lust das Gelesene auch praktisch zu vertiefen.